

Das Nachschlagewerk weist eine übersichtliche Anordnung des Stoffes und viele nützliche Querverweise auf. Es wird durch ein Literaturverzeichnis und ein Personenregister abgeschlossen. Insgesamt ein nützliches Buch zu einem erschwinglichen Preis!

Helge Stadelmann

Weitere Literatur:

Kurt Aland. *Supplementa zu den Neutestamentlichen und den Kirchengeschichtlichen Entwürfen*. Zum 75. Geburtstag hg. von Beate Köster, Hans-Udo Rosenbaum und Michael Welte. Berlin, New York: de Gruyter, 1990. VIII, 516 S. DM 198,—.

Edward Norman. *Das Haus Gottes: Die Geschichte der christlichen Kirchen*. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 1990. 320 S. 300 Abb. DM 128,—.

Rudolf von Thadden. *Weltliche Kirchengeschichte: Ausgewählte Aufsätze*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989. 219 S. DM 38,—.

Siehe die Rezension von Kurt Nowak in *Theologische Literaturzeitung* 115 (1990) Sp. 511-512.

2. Alte Kirche

Kurt Aland. *Die Frühzeit der Kirche in Lebensbildern*. 5., veränderte Auflage. ABCteam-Taschenbuch, 3409. Gießen/Basel: Brunnen, 1990. 304 S. DM 17,95.

Unermüdlich arbeitet der 76jährige Münsteraner Neutestamentler und Kirchengeschichtler an der Abrundung seines Lebenswerks. Daß dabei neben den großen Würfeln, die schon in Arbeit sind, auch die überarbeitete Neuauflage eines populären Handbuchs für Nichtfachleute möglich wurde, kann man dankbar begrüßen. „Von Jesus bis Justinian“ – der Hauptteil der voraufgegangenen Auflage ist weggefallen; hinzugekommen ist ein Vorwort, in dem Kurt Aland bedenkenswerte Sätze formuliert: „Auch der Kirchenhistoriker ist von ‚missionarischem Drang‘ erfüllt oder sollte es sein.“ Und, zum Schluß: „Möge diese Neuauflage dazu mithelfen, ... die Brücke von der

Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen und aus der einen Lehren für die andere zu ziehen.“

Ist dieses Denken für Aland charakteristisch, so ist es auch der Absolutheitsanspruch, den er meist mit seinen Veröffentlichungen verbindet. „... Dieser Band erhebt auf seine Weise durchaus den Anspruch auf eine vollständige Darstellung der Kirchengeschichte der ersten sechs Jahrhunderte“, und zwar so, „daß hier alles geboten wird, was zur Kenntnis, zum Verständnis und zur Beurteilung der Entwicklung erforderlich ist.“

Tatsächlich ist der Band „auf seine Weise“ eine konkurrenzlose Veröffentlichung. In 48 Kapiteln auf leicht verständliche Weise übersichtlich und in jedem Schritt nachvollziehbar fast sechs Jahrhunderte Kirchengeschichte zu präsentieren, auf gerade einmal 273 Textseiten, das ist eine Meisterleistung, die nur ein profunder Kenner der Materie so souverän vorlegen kann. Das Buch gehört in die Hand eines jeden, der in die Anfänge und die Entwicklung der Kirche eingeführt werden will, ohne eine der großen, alten, aber in vielem längst als überholt oder einseitig erwiesenen Standardkirchengeschichten durcharbeiten zu müssen. Daß die Benutzbarkeit durch das Fehlen chronologischer Tafeln oder ähnlicher zusammenfassender Überblicke erschwert wird, daß etwa den einzelnen Lebensdarstellungen die Daten (da, wo sie auch nur annähernd bekannt sind) nicht vorangestellt werden, sondern erst aus dem Verlauf des Textes erschlossen werden müssen – solche Einwände mögen dagegen wie Beckmessereien klingen. Doch schwerer wiegt der Maßstab des eigenen Anspruches. Leider ist es keinesfalls so, daß hier eine „vollständige Darstellung“ vorliegt, in der „alles geboten wird, was zur Kenntnis, zum Verständnis und zur Beurteilung ... erforderlich ist“. Beispiele müssen genügen. So fehlt etwa Minucius Felix, Autor des ersten bedeutenden apologetischen Dialogs in lateinischer Sprache, des „Octavius“. Er ist noch nicht einmal im Sammelkapitel 16 („Die Apologeten“) aufgeführt, noch an irgendeiner anderen Stelle auch nur erwähnt. Daß man über ihn nicht viel wisse und sogar das Datum seines Werks umstritten ist (ca. 165 oder nach 200), schlägt als Einwand nicht. So viel wie über Celsus, dem das 21. Kapitel gewidmet ist (in dem er allerdings kaum vorkommt) oder über die „Märtyrer von Scilli“ (18. Kapitel) können wir von ihm allemal zusammentragen.

An anderen Stellen sind faktische Angaben von der neueren Forschung überholt. So schreibt Aland immer noch (im Kapitel „Klemens von Rom“, S. 58), daß Petrus und Paulus in der Christenverfolgung des Nero im Jahre 64 zu Tode gekommen seien. Nicht nur ist das Datum der Verfolgung inzwischen plausibel in Frage gestellt worden – doch wohl erst im Frühjahr 65 –, vor allem kann inzwischen als überaus wahrscheinlich gelten, daß zumindest Petrus,

vermutlich aber auch Paulus, erst im 14. Herrschaftsjahr Neros (vom 14. Oktober 67 bis zum 9. Juni 68) zu Märtyrern wurde. Natürlich kann Aland da anderer Meinung sein, aber gerade in einer allgemeinverständlich gedachten Einführung irritieren absolut gesetzte Daten angesichts der neueren Forschungsentwicklung.

Auch und vor allem in den ersten neun Kapiteln, die sich mit Jesus, Lukas, Paulus, Stephanus, Barnabas, Aquila und Priscilla, Onesimus, Jakobus und Petrus befassen, kann man sich gelegentlich fragen, wie gründlich die Überarbeitung wirklich gewesen ist. An anderen Stellen mag man sich, durchaus im Bewußtsein des knappen Raumes, wichtige Ergänzungen wünschen – etwa im Kapitel über die „Märtyrer von Scilli“ den Hinweis, daß der Text dieses Martyriums in lateinischer Sprache verfaßt ist und für 180 n.Chr. in Nordafrika bereits eine lateinische Fassung der Evangelien und des paulinischen Briefcorpus voraussetzt.

Ersetzen kann diese „Frühzeit der Kirche“ eine solide neuere Kirchengeschichte also nicht. Aber so lange wir die nicht haben, führt auch an diesem Buch Kurt Alands kein Weg vorbei.

Carsten Peter Thiede

Gustave Bardy. *Menschen werden Christen: Das Drama der Bekehrung in den ersten Jahrhunderten*. Hg. Josef Blank. Freiburg: Herder, 1988. 364 S. DM 48,—.

Wer ein Buch vierzig Jahre nach seiner Erstauflage in deutscher Übersetzung vorlegt, kann mit diesem Unternehmen nur eine besondere Absicht verfolgen. Der Neutestamentler Josef Blank führt zwei Gründe an, die ihn zur Übersetzung des Buches veranlaßt haben: Einmal ist inzwischen auch in Deutschland die Entchristlichung fortgeschritten, so daß die Bekehrung zum Christentum eine aktuelle Frage wird; weiter bescheinigt Blank dem Werk, daß „es sich um ein vorzügliches Buch handelt, was viele Kenner bestätigen werden, das man nur mit den bedeutendsten Arbeiten auf diesem Gebiet vergleichen kann“ (S. 7). Bei der Lektüre kann sich der Leser dem Urteil des Übersetzers nicht entziehen. Das Leben der Christen in der Antike ersteht vor seinen Augen, weil mit der Frage nach dem Christwerden in der antiken Welt zugleich auch die Frage nach dem Christsein und -bleiben gestellt ist.

In den ersten drei Kapiteln, etwa dem ersten Drittel des Buches, erörtert der Verfasser das Problem in der griechisch-römischen Umwelt des Christentums, in der antiken Philosophie und im Judentum. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Bekehrung der griechisch-römischen Mentalität lange Zeit hindurch völlig fremd bleibt, weil die